

Die Versorgung mit Getreide.

N. Berlin, 14. Febr. (Priv.-Tel.) Eine offiziöse Korrespondenz schreibt: In Verbraucherkreisen wird gegenwärtig noch immer über einen Mangel an Getreide geklagt. Tatsächlich ist aber die Erzeugung von Getreide seit dem letzten Herbst so gefördert worden, daß gegenwärtig in Deutschland die doppelte Menge erzeugt wird wie in Friedenszeiten. Während der ersten Kriegsmonate war die Herstellung von Getreide nicht möglich, weil Weizen bis zu 80 v. H. ausgemahlen werden muß, Getreide jedoch je nach der Beschaffenheit des Weizens bis zu 40 oder 60 v. H. bezogen wird. Da es sich aber um ein wichtiges und schwer entbehrliches Nahrungsmittel handelt, wurde im vergangenen Frühjahr durch den Bundesrat wenigstens eine teilweise Versorgung des Marktes mit Getreide dadurch ermöglicht, daß den Getreidemühlen von der Zentraleinkaufs-

gesellschaft eine gewisse Menge an Rohgut zugewiesen wurde, die sie zur Erzeugung von Getreide verwenden mußten, aber durch die Zentraleinkaufsgesellschaft nach örtlichen Bedürfnissen den Kommunalverbänden zugewiesen wurde. Durch die Brotgetreideverordnung vom Juni d. J. wurde dann der Reichsgetreidestelle die Vollerzeugung der Betriebe, die Getreide und Mehl verarbeiten, übertragen. Die Reichsgetreidestelle schloß daraufhin mit den deutschen Getreidemühlen Verträge ab, nach denen diesen so viel Getreide zugeteilt wurde, wie sie überhaupt verarbeiten können. Infolgedessen ist seit vorigem Herbst Getreide in sehr bedeutenden Mengen hergestellt worden. Gleichzeitig wurde der Getreidepreis, der inzwischen eine Höhe von 80 bis 85 Pfennig erreicht hatte, für den Kleinhandel auf 45 Pfennig festgesetzt. Eine Ausfuhr von Getreide findet selbstverständlich nicht statt. Es steht mithin die gesamte Erzeugung, die gegenüber der Friedenszeit verdoppelt ist, dem heimischen Markte zur Verfügung. Wenn trotzdem auch jetzt noch vielfach über einen Mangel geklagt wird, so findet dies darin seine Erklärung, daß Getreide und Teigwaren in sehr großem Umfange als Ersatzmittel für die fleischlosen Tage Verwendung finden. Die herrschende Knappheit ist mithin nicht auf eine Einschränkung der Erzeugung, sondern auf einen ungewöhnlich stark gesteigerten Verbrauch zurückzuführen.